

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostämtern; in Allenstätt bei der Expedition.

Inserate sind immer dem besten Erfolge geweiht und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Russ den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstätt 90 Pf. im O.N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 29.

Allenstätt, Donnerstag den 9. März.

1882.

Am Mittwoch den 29. März d. J. wird in Grailsheim die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. 1) Die ausgezeichneten Preise sind: a. für die besten höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M. nebst einer Medaille von Bronze; b. für die besten höchstens sechschauligen weiblichen Thiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M. nebst einer Medaille von Bronze, zusammen 16 Preise mit 960 M. 2) Die Preisbewerber müssen ihre Thiere am 29. März d. J. Vormittags 8 Uhr in Grailsheim auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Näheres s. Staats-Anz. Nr. 55.

Die Arbeiter-Unfallversicherung.

Dem Volkswirtschaftsrathe sind am Freitag die Grundzüge für die gesetzliche Regelung der Unfallversicherung der Arbeiter zugegangen. Dieselben zerfallen in 13 Abschnitte, die hier ihrem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben werden sollen. Man wird daraus ersehen können, inwieweit diese neue Vorlage von dem früheren Regierungsentwurf und andererseits von den Grundsätzen abweicht, welche die liberalen Parteien des Reichstages in dem Antrage auf Erweiterung des Haftpflichtgesetzes zum Ausdruck gelangen ließen.

1) Es sollen Genossenschaften gebildet werden, denen jeder Unternehmer eines unfallversicherungspflichtigen Gewerbes beitreten muß; diese Genossenschaften leisten unter Beihilfe des Reiches die gesetzlichen Entschädigungen an die Arbeiter. Die Reichsbeihilfe soll dazu dienen, die Kommunen in ihrer Armenlast zu erleichtern und soll so lange dauern, bis die Industrie ohne Gefährdung ihrer eigenen Leistungsfähigkeit die Versicherungsprämien allein zu tragen vermag.

2) Versicherungspflichtig sind alle Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt und welche beschäftigt werden: in Bergwerken, Salinen, Brüchen, Gruben, auf Werften, in Fabriken und Hüttenwerken, bei Bauten und in den Gewerben, bei denen Dampfessel oder andere durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. (Eine Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Land- und Forstwirtschaft ist vorbehalten.)

3) Hinsichtlich der Entschädigungen bleiben die Bestimmungen des früheren Regierungsentwurfs bestehen, mit der Abänderung, daß für das erste Vierteljahr nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit noch die Krankenkasse einzutreten hat und daß bei der Berechnung ein Jahresverdienst von nicht mehr als 1200 Mark zur Grundlage genommen wird. Die Versicherer selbst haben keine Beiträge zur Unfallversicherung zu leisten.

4) Die Genossenschaften stellen die Entschädigungen fest, wogegen der Berechtigte event. Beschwerde an die staatliche Aufsichtsbehörde erheben kann.

5) Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt durch die Postklassen, in Bayern und Württemberg kann dies auch durch andere Staatsklassen geschehen. Diesen Klassen ist von den Genossenschaften zwei Drittel zu erstatten; das letzte Drittel erstattet das Reich.

6) Die Bildung der Genossenschaften erfolgt nach Maßgabe einer vom Bundesrath auf Grund der Ergebnisse der Unfallstatistik durch Industriezweige und Betriebsarten vorzunehmenden Eintheilung der Betriebe in Klassen mit gleicher Unfallgefahr, nach folgenden Grundsätzen: Der Regel nach wird für jede Betriebsklasse eine den Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde umfassende Genossenschaft gebildet. Nur wenn zu wenig Betriebe mit zu wenigen Arbeitern vorhanden sind, können mehrere Klassen zu einer verbunden werden. Für

Betriebsklassen, wo Massenberunglückungen vorkommen können, kann der Bundesrath die Bezirke der zu bildenden Genossenschaften unabhängig von den Landesgrenzen aufstellen.

7) Die erste Bildung von Genossenschaften erfolgt durch Zusammenberufung von Vertretern der Unternehmer, die ein Statut, welches den gesetzlichen Anforderungen entspricht, selbst aufstellen; das Statut muß von der Behörde genehmigt sein. Bis diese Genehmigung erfolgt, erläßt die Behörde ein Statut.

Abschnitt 8 betrifft die Verwaltung der Genossenschaften, 9 die Abänderung in der Zusammensetzung bestehender Genossenschaften.

10) Jeder Betriebsunternehmer hat vor Eröffnung des von ihm beabsichtigten Betriebes der unteren Verwaltungsbehörde eine schriftliche Anzeige über die Art und den Umfang des Betriebes zu erstatten. In dieser Anzeige kann der Unternehmer die Genossenschaft bezeichnen, welcher sein Betrieb nach seiner Auffassung angehört.

11) Die Mittel, deren die Genossenschaft zur Leistung der Entschädigungen bedarf, werden durch Beiträge ihrer Mitglieder aufgebracht.

Abschnitt 12 handelt von den besonderen Befugnissen der Genossenschaften gegenüber ihren Mitgliedern und besagt u. a., daß rückständige Beiträge in derselben Weise wie Gemeindeabgaben einzutreiben seien.

13) Die Unfallmeldung, die Untersuchung der Unfälle u. sollen in gleicher Weise geregelt werden, wie es der frühere Regierungsentwurf verlangte.

Tagespolitik.

Die Grundzüge für ein Gesetz, betreffend die Regelung der Krankenversicherung der Arbeiter, ist dem Volkswirtschaftsrath zugegangen. Sie enthalten den unbedingten Zwang zur Krankenversicherung für alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, auf Werften, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn-, Binnen- und Dampfschiffahrtsbetriebe, sowie bei Bauten beschäftigten Arbeiter.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht auf Gerüchte aufmerksam, wonach das Petersburger Zolldepartement abermals die Zölle bedeutend zu erhöhen und alle bisher zollfreien Artikel Zölle zu unterwerfen beabsichtige. Das Blatt will nicht schon die Hoffnung aufgeben, daß die Gerüchte vielleicht nur Gerüchte bleiben werden, glaubt aber für den Fall der Bewahrheitung endlich doch einmal die Frage der Repressalien ernstlich ins Auge fassen zu müssen. Wenn in den freundschaftlichen politischen Beziehungen die Erklärung dafür liege, daß Deutschland bisher nicht schon Abwehr und Vergeltung auf wirtschaftlichem Gebiete gesucht habe, so könne die Unterordnung der wirtschaftlichen Rücksichten unter die politischen doch keine dauernde sein. Man werde unbeschadet des Wunsches und der Hoffnung auf Erhaltung und Befestigung des besten politischen Einverständnisses mit Rußland dazu übergehen müssen, die russische Ausfuhr vergelten zu lassen, was der deutschen Ausfuhr nach Rußland in immer neuen Aenderungen und Beunruhigungen zu Theil werde. Es würde für beide Theile besser sein, wenn dies die russischen Finanzbehörden berücksichtigen.

In Süddalmatien ist jetzt der Belagerungszustand proklamirt worden und als erstes Opfer desselben ist ein Wirth in Risand, welcher den Insurgenten gehörige Waffen

versteckt hatte, standrechtlich erschossen worden. Dasselbe Schicksal schwebt über dem Haupte des Correspondenten des „Russ“ und der „Wiener Allg. Ztg.“, des Herrn Stefan Gopcevic. Sollte sich bestätigen, daß letzterer in Verbindung mit einem gleichfalls verhafteten Ragusaner Kaufmann Alexis Spionendienste für die Insurgenten verrichtet hat, dürfte er um so weniger seinem Schicksal entgehen, als Gopcevic österreichischer Unterthan ist. Es soll bereits constatirt sein, daß Gopcevic Verbindungen mit dem großserbischen Aktionscomite in Belgrad und mit englischen Agitatoren unterhalten hat.

Nach dem „Gaz“ hielt Skobeleff zu Warschau in dem Restaurant „Siemkowski“, das er mit dem General Baniatyn besuchte, eine Ansprache an die dort anwesenden Polen. „Ich weiß nicht“, sagte er, „wie die Regierung von euch denkt, doch ich gönne das Beste den Polen und wünsche lebhaft, daß sie mit uns einen Körper bilden mögen, wie dies Serbien und Bulgarien bilden sollen. Sind wir doch alle Brüder! Bedenkt aber, wenn hier keine russische Garnison wäre, so hättet ihr eine deutsche, dann“ — hier unterbrach sich Skobeleff und leerte sein Glas. Als sich das Lokal ganz mit Gästen gefüllt hatte, fuhr er auf Französisch fort: „Im letzten Kriege befehligte ich das 16. Regiment. Dieses hat sich am tapfersten gehalten, weil die Offiziere Polen waren. Seitdem lernte ich sie achten und schätzen. Heute erhebe ich als Repräsentant der russischen Nation den Kelch auf unser gemeinsames Vaterland. Hoch, Polen soll leben!“

Bezugnehmend auf die Zeitungsberichte, wonach Skobeleff in Schanklokalen zu Warschau der Sympathie für Polen und dem Haß gegen alles Deutsche Ausdruck gegeben habe, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Skobeleff'schen Reden haben erheblich dazu beigetragen, der öffentlichen Meinung, namentlich in Rußland und Polen, die Möglichkeit eines großen Krieges nahezu legen. Sie haben dadurch, indem sie die Börsen beunruhigten und in erster Linie die russischen Werthe drückten, in wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen eine Verstimmung hervorgerufen, deren Nachwehen noch während langer Zeit periodisch empfunden werden dürften.

Die „Times“ betrachtet die Verwandlung Serbiens in ein Königreich (s. Ausland) als ein Ereigniß von beträchtlicher politischer Wichtigkeit. Oesterreich habe sich die Gewährung des Anspruchs Milans auf den Königstitel die wohlwollende Neutralität Serbiens gestichert, wodurch die Gefahr der Betheiligung der Serben an dem Aufstand der Slaven in der Herzegovina wirksam gewendet werde.

Das kürzliche Attentat gegen die Königin Viktoria ist bereits die sechste derartige Bedrohung, welche dieser von ihrem Volke allgemein verehrten Monarchin in den fünfundsiebzig Jahren ihrer Regierung widerfährt. In allen diesen Fällen ist jedoch die Königin der Gefahr glücklich entgangen, ohne auch nur die geringste Verletzung erfahren zu haben. Allerdings waren alle diese Attentate keine eigentlichen Mordversuche politischer Natur, bei denen die ernste Absicht der Beseitigung der Königin obgewaltet hätte, ja nicht einmal persönliche Racheakte, sondern fast durchwegs die Thaten überspannter und unzurechnungsfähiger Menschen, die denn zumeist auch als Irrennige behandelt und nicht sowohl bestraft als vielmehr unschädlich gemacht worden sind.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 7. März. Böllersalven verkündeten uns gestern Montag früh 5 Uhr die Bedeutung des andbrechenden Tages, eines der schönsten bürgerlichen Festtage für uns Württemberger. Wenn auch Seine Majestät unser allergnädigster König aus Gesundheitsrückichten gezwungen ist, sein allerhöchstes Geburtsfest in fernem Lande zu feiern, so schlägt ihm doch an diesem Tage das Herz jedes rechten Württembergers freudig entgegen und überall in Schwaben bemüht man sich den 6. März würdig zu begehen. Hier arrangierte wieder der Kriegerverein einen Festzug in die Kirche, dem sich vom Rathhaus aus die königlichen und städtischen Beamten angeschlossen. Der Hr. Geistliche legte seiner Predigt die von Sr. Maj. dem König selbstgewählten Textesworte Psalm 127, 1 zu Grunde: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst die daran bauen, wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.“ Mit dankerfühltem Herzen schilderte er die glücklichen und gesegneten Verhältnisse unseres Vaterlandes in allen seinen Theilen, ließ aber die vorwaltenden Klagen ebenfalls nicht unberührt und bezog sich unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Lage des engeren und weiteren Vaterlandes vertrauensvoll auf diese passenden Textesworte, wonach unser Schicksal vom Herrn abhängt. — Am dem Mittags im Gasthof zur Traube abgehaltenen Festessen theilnahmen über 30 Herren. Herr Fortmeister Frank brachte den Toast auf Seine Majestät den König Karl aus, wobei er darauf hinwies, daß Seine Majestät in letzter Zeit wiederholt in tiefe Betrübniß versetzt worden, nemlich durch das Absterben des Prinzen Ulrich und durch den schrecklichen Tod seines Schwagers, Kaiser Alexanders, welche traurige Vorkommnisse nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit Sr. Majestät geblieben seien. Eine hohe Freude habe jedoch Seine Majestät im letzten Jahre durchleben dürfen durch die gelungene Landesgewerbeausstellung. Durch dieselbe habe sich Seine Majestät einen nie verwekkenden Kranz um sein Haupt gewunden. Hr. Stadtpfarrer Mezger toastirte im Weiteren auf unsere erhabene Landesmutter und Wohlthäterin, Ihre Majestät die Königin, welche ein Vorbild echter Frauenwürde sei. — Abends fand noch im Gasthof zum grünen Baum eine gesellige Unterhaltung unter Mitwirkung der Stadtmusik statt, welche wieder theilweise neue gediegene Stücke zum Besten gab. Der Vorstand des Kriegervereins toastirte hier ebenfalls auf Se. Majestät den König mit dem Wunsche, Höchstersebe möge bald neugekräftigt u. gesund seinem geliebten Volke wiedergegeben werden; auch toastirte derselbe Herr auf Se. Majestät den deutschen Kaiser. Mehrere Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts trugen wesentlich zur Unterhaltung bei und es soll nicht vergessen bleiben, daß auch wacker getanzt wurde und zwar von Jung und Alt.

Am 4. März hielt der Ausschuß des landwirthschaftlichen Bezirksvereins eine Ausschüßung im Gasthaus zum „Röble“ in Spielberg. Verhandelt wurde über: Festsetzung des Programms der nächsten Plenarversammlung (s. Inseratentheil); sodann wurde beschlossen, drei Stationen für jährliche 3 Zusammenkünfte der Baumwärter zu gründen und sind als Tagungsorte Nagold, Altenstaig und Wildberg in Aussicht genommen worden. Diese Zusammenkünfte der Baumwärter sollen zur Belehrung und zum Austausch von Erfahrungen dienen. Im Weiteren kam man überein, die leitherige Bestimmung, nach welcher die Neupflanzung schon von 10 jungen Obstbäumen zu einer Prämie berechtigt war, aufzuheben, und soll die Mindestzahl erhöht werden. Auf anregende Worte des Hrn. Schullehrers Schlaß in Altenstaig Dorf, sicherte der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Hr. Oberamtmann Güntner, dem Schwarzwaldbienenzüchterverein erwünschte Unterstützung zu und hiermit fand die von etwa 40 Vereinsmitgliedern besuchte Versammlung ihre Erledigung.

Freudenstadt, 6. März. Am letzten Samstag wurde der älteste Veteran Jakob Seeger von hier zu Grabe getragen. Beinahe zwei Jahre bettlägerig erreichte er noch am 1. Januar sein 90. Lebensjahr und bewahrte sich bis ans Ende ein treues Gedächtniß für die kleinsten Erinnerungen seines vielbewegten Lebens, namentlich für die Zeit seiner Kriegsjahre. Als Rheinbändler kämpfte er in den beiden Gefechten bei Banzen und Jüterbog und erhielt im letzten Gefecht, 6. Sept. 1813 einen gefährlichen Säbelhieb, der ihm beinahe den Kopf verspaltete. Auch den damaligen Feldzug gegen Frankreich machte er mit. Allerdings kam er nicht ins Gefecht, wurde aber mit 7 seiner Kameraden meuchlings überfallen und entrannt nur mit Vist der feindlichen Mörderhand. Aber trotz all der vielen Mühen und Strapazen kehrte er nach beendigtem Kriege in seine Heimath zurück und verzehrte seinen wohlverdienten Invalidegehalt als Biedermann, ehrlich und treu seiner Familie lebend bis in sein hohes Alter. Der Militärverein gab ihm das letzte Geleit, auch die drei Ehrensalven über das Grab fehlten nicht. So ruht nun der alte Kämpfer still und friedlich gebettet bis zum großen Abelle im Grab. Ehre dem Ehre gebühret!
(Gr.)

Stuttgart, 6. März. Wie alljährlich an seinem Geburtstag hat der König auch dieses Jahr wieder die unter der besonderen Fürsorge Ihrer Majestät der Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten mit reichen Gaben bedacht; auch ist einer größeren Anzahl Strafgefangener der Rest ihrer Strafe ganz oder theilweise nachgelassen worden. — In den beiden Volksküchen wurden heute die unbemittelten Besucher auf Kosten Ihrer Majestät der Königin gespeist.

Stuttgart, 6. März. Mehrfach ist in letzter Zeit die Meinung zum Ausdruck gelangt, als ob die württembergische Regierung beabsichtige, im Bundesrath gegen das Tabakmonopol zu stimmen. Diese Meinung wird durch einen neuerlichen Artikel des „Staatsanzeigers“ gründlich widerlegt, der sich energisch für Annahme der Gesetzesvorlage über das Tabakmonopol unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die bekannte Resolution der württembergischen 2. Kammer vom vorigen Frühjahr ausspricht.

Stuttgart, 6. März. Die Berufung des Landtags zu einer kurzen Session soll nun für die zweite Hälfte des Monats Mai in sicherer Aussicht stehen und die Evangelische Landessynode, welche vorher abgehalten werden sollte, wozu aber die Vorlagen noch nicht endgiltig festgestellt waren, darauf folgen. — Aus Eßlingen laufen sehr erfreuliche Nachrichten hier ein über sehr regen Gang der bedeutenden dortigen industriellen Etablissements besonders der Maschinenfabrik.

Stuttgart, 6. März. Dem socialistischen Agitator Dull wurde die Fortsetzung seiner religiösen Vorträge auf Grund des Sozialistengesetzes polizeilich verboten.

Bei Biberach ist Samstag früh die Sommerwirthschaft zum Stolzenfels theilweise abgebrannt. Der Feuerwehrrath war eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, da das zum Löschen nöthige Wasser aus einem vom brennenden Gebäude mehrere tausend Fuß entfernt liegenden Bache herbei und einen steilen Berg hinauf geschafft werden mußte. Der Zweck wurde dadurch erreicht, daß eine starke Saugmaschine das Wasser des Baches hob und mittelst ihrer Schläuche einer in Mitten des Weges stehenden Druckpumpe, und von dieser auf gleicher Weise weiter bis auf den Berg der dort plazirten Neßischen Maschine zugeführt wurde. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Sicheres bekannt. Der Besitzer des Anwesens Privatier Stolz ist verschwunden. Derselbe soll in letzterer Zeit in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen sein.

(Selbstmorde.) Der led. Goldarbeiter F. Weiß von Salmbach D.-M. Neuenbürg hat sich bei Pforzheim in der Enz ertränkt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Eßendorf wurde der 42jährige Fahrknecht des Sägmüllers Engeler in der Mühle seines Dienstherrn in Folge von Unvorsichtigkeit vom Triebwerk erfaßt und sofort getödtet. — Der Holzmacher Johann Knöbler von Waldhausen (Gmünd) wurde beim Holzfällen von einem in Bewegung gesetzten Stamm erfaßt, was einen Beinbruch und bedeutende innere Verletzungen zur Folge hatte. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Ueber das Vermögen nachstehender Person wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Johann Georg Pfisterer, Wirth auf dem „Angel“ in Schwenningen (Rottweil).

Vermischtes.

Tausend Mündel. Das Wiener Bezirksgericht Landstraße sucht für nicht weniger als für tausend Mündel Uebernehmer von Vormundschaften. Dieses merkwürdige Faktum, welches kaum glaublich erscheint, aber doch wahr ist, hat eine ebenso merkwürdige Vorgeschichte. Vor einiger Zeit verstarb nemlich auf der Landstraße der 70 Jahre alte Ferdinand Reidt, welcher ein Sonderling seltener Art gewesen ist. Seine Ehe war kinderlos geblieben, so sehr er sich eine Nachkommenschaft gewünscht hatte. Seine Liebe zur Jugend übertrug er nun auf jene unglücklichen Kinder, welche ihren Vater verloren hatten, oder denen das Gesetz den Vater verlagte, nemlich den unehelichen Kindern, indem er diesen allen seinen Schutz als Vormund freiwillig anbot. Fast mit Eifersucht wachte er darüber, daß Niemand Anderer eine Vormundschaft bekomme; so oft er von dem Tode eines Vaters hörte, bewarb er sich sofort beim Gerichte um die Tutorstelle. Auf diese Weise hatte er es glücklich zu dem Ehrenamte eines 406fachen Vormundes gebracht. So konstatirte nemlich vorgestern das Bezirksgericht Landstraße, welches die Verlassenschaft des Ferdinand Reidt abzuhandeln hat, daß dieser 406 Vormundschaften mit mehr als tausend Mündeln zu führen hatte. Trotz dieser großen Zahl erfüllte Reidt seine Aufgabe den Mündeln gegenüber mit der größten Gewissenhaftigkeit; da er sich alle ihre Namen nicht merken konnte, so führte er ein Buch über sie, in welchem jedes Mündel eine Nummer hatte und zugleich genaue Angaben über Alter, Vermögen, Eltern der Kinder u. enthalten waren. Besonders eifrig nahm er sich der unehelichen Kinder an, indem es sein Hauptbestreben war, den Vater der Betreffenden zu ermitteln und diesen zur Alimentation zu erhalten. Ueberhaupt war sein ganzes Leben mit den Funktionen eines Vormundes erfüllt, als da sind: Ertheilung von Bewilligungen zu größeren Ankäufen und Verkäufen für den Mündel, zum Schulbesuch und insbesondere zur Verheirathung. Und um seinem humanen Wirken die Krone aufzusetzen, that er dies alles ohne jedes Entgelt. Als daher am Schlusse des vorigen Jahres der wackere Reidt starb, hinterließ er nicht nur zahlreiche trauernde Mündel, sondern auch

das Gerichte in großer Besorgniß, da es keine kleine Aufgabe ist, für so viele vaterlose Kinder einen Vormund zu finden.

(Die Menagerie in der Sprache.) Kaum die blumenreiche Sprache des Morgenlandes hat eine solche Fülle von Thiernamen als typische Bezeichnung über von gewissen Thieren hervorgehobenen Eigenschaften in sich aufgenommen, als unsere deutsche.

Jede einigermaßen bekannte Thiergattung muß im Deutschen ihren Namen als Borrath für den reichen Schatz „verblümt“ oder auch unverblümt Nebenarten hergeben. Unsere Hausthiere, deren Treue und Anhänglichkeit sie eigentlich davor schützen sollte, daß sie als Typen verächtlicher Eigenschaften aufgefaßt werden, kommen dabei am schlechtesten weg.

Es soll noch ganz davon abgesehen werden, daß die Bezeichnungen „Schaf“, „Ochse“, „Fasel“, „Rindvieh“ in das Verikon plebejischer Höflichkeiten aufgenommen worden sind; muß sich doch der treue „Hund“ gefallen lassen, seinen Gattungsnamen als niedriges Schimpfwort gebraucht zu sehen.

Unsere Schönen spreizen sich zuweilen wie ein „Pfau“, sie haben „Reh“ oder „Gazellen“-Augen und einen „Schwanen“-hals; sie singen wie die „Nachtigall“, sind sanft wie ein „Lamm“ und werden oft „Läubchen“ genannt. Und dennoch vergleicht man sie häufig wieder mit der glatten „Schlange“, welche unsere Altermütter Eva zu behörden wußte. Man findet zuweilen einen „Bachfisch“ reizend, ist aber sicher ebenso oft enttäuscht, wenn man findet, daß die Bezeichnung „Gans“ besser am Platze wäre. Die „Ente“ dagegen ist das unveräußerliche Vorrecht der Tagesliteratur.

Man hat zuweilen Hunger, wie ein „Wolf“, ist auch wohl ein Kerl wie ein „Bär“, eifersüchtig wie ein bengalischer „Tiger“ oder verliebt wie ein „Stint“, dickfellig wie ein „Rhinozeros“, dumm wie ein „Kameel“. Natürlich und naheliegend ist es, daß auch der „Bielfraß“ und das „Faulthier“ ihre Namen oft herleihen müssen.

Der Diplomat ist glatt wie ein „Kal“ und geschmeidig wie ein „Ohrwurm“. Das Gegentheil des Raths stellt der „Hase“ dar; der „Bienen“ muß und das „Karnickel“ hat immer angefangen. Man wird wüthend wie ein „Eber“ und brüllt dann wohl wie ein „Löwe“. Der verschlagene Feind hat Augen wie ein „Luchs“ und schleicht heran wie

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. März. Se. Gr. Hoh. Margraf Max von Baden ist soeben gegen 5 3/4 Uhr gestorben. Hochderselbe war den 8. Dezbr. 1796 geboren und erreichte mithin ein Alter von 85 Jahren 3 Monaten. Der Verstorbene, ein Sohn des 1817 verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich, war fgl. preuß. General der Kavallerie und Chef des 2. bad. Dragonerregiments Nr. 21.

Billingen, 6. März. Dieser Tage wurden Billinger, Medheimer und Marbacher Jäger in Galopp gefeiert, weil man behauptete, ein Bär mache die Gegend unsicher. Der Bär entpuppte sich als Müllerhund und entging mit Noth dem bärendurstigen Blei gewaltiger Nimrode!

(Fünf Verlobungen.) In einem alten Geschäft in der Töngesgasse in Frankfurt a. M. stehen frohe Festtage bevor. Lebt hin verlobten sich nemlich dessen beide Inhaber; ebenso die beiden Commis des Geschäftes und zum Schluß verlobte sich auch noch der Ausläufer. Die fünf Hochzeiten werden an einem Tage stattfinden.

Strassburg, 6. März. Anlässlich des Geburtstages S. Maj. des Königs von Württemberg sind heute die militär-fiskalischen Gebäude, die Stadthore und Forts, sowie eine Anzahl Privathäuser festlich besetzt. Dem Kommandeur des württemb. Inf.-Reg. No. 126, Oberst v. Waldenwang, brachte die Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 25, dessen Chef der König von Württemberg ist, eine Morgenmusik. Dem Festgottesdienst in der Thomas- und der Stephanskirche wohnten außer dem Militär auch viele Personen aus dem Bürgerstande bei. Am Mittag war große Paroleausgabe auf dem Broglieplatz. Der festlichen Bewirthung der Mannschaften in der Margarethenkaserne folgen am Abend in verschiedenen Wirthschaften zu Neudorf Militärbälle.

Ausland.

(Für die Katharina Steiner in Wien), welche mehrere Jahre unschuldig wegen Mords im Zuchthaus saß, hat einer der bei ihrer Verurtheilung theilgenommen Geschworenen 200 fl. gespendet. Auch sonst sind milde Gaben für sie eingegangen.

Tepliz, 4. März. Man meldet aus Breschen hieher, daß der Eisfelderschacht in Prohn, der „Saxonia“-Gewerkschaft gehörend, eingestürzt sei und hierbei vierzig Menschen verunglückten. Davon wurden bereits vier Tode herausbefördert.

Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Gams (St. St. Gallen) Quecksilber aufgefunden. Dem „Norschacher Boten“ wird nun geschrieben, in der Nähe des dortigen „Grämpelen Bades“ seien abermals etwa 150 Gramm des flüssigen Metalls entdeckt worden.

Belgrad, 6. März. Der Fürst ist

von der Skupschtina zum König von Serbien proklamirt worden. Die ganze Versammlung begab sich zum Fürsten, um demselben den Willen des Volkes mitzutheilen. Der Fürst erklärte, den Willen des Volkes erfüllen zu wollen.

Belgrad, 6. März, Vormittags 11 Uhr. Stanonendonner verkündet soeben die Proclamirung des Fürsten Milan zum Könige von Serbien durch die Skupschtina.

Belgrad, 6. März. Der östreich. Gesandte, mit großem Pomp nach Hofe eingeholt, brachte dem König von Serbien die Gratulation des Kaisers von Oesterreich dar. Die Musik spielte die östreich. Hymne. Auch der türkische Gesandte beglückwünschte den König.

Petersburg, 4. März. Der Verlust des Petersburger Places durch Börsenpapiere in Folge Skobelevs Reden wird auf 16 Mill. berechnet.

Petersburg, 7. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ kommt nochmals auf die Angelegenheit des Consuls Hiltrow in Sofia zurück und erklärt, daß die angeblichen Aeußerungen desselben gegenüber dem diplomatischen Corps vollständig erfunden seien. Dasselbe Blatt bezeichnet ebenfalls die Meldung der Blätter über die Unterhaltung Saburoff's mit Bismarck über verschiedene Persönlichkeiten für unbegründet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. März. (Landesproduktionsbörse.) In der vergangenen Woche hatten wir durchaus Frühlingswitterung und in Folge dessen hat in unseren milden Gegenden die Frühjahrsbestellung bereits begonnen; aber immer noch fehlen uns ausgiebige Niederschläge. Im Getreidegeschäft ist es überall still, jedoch gehen die Preise nicht zurück, trotzdem Amerika einen starken Abschlag verzeichnet, der aber immer noch nicht genügt, um von dorthier beziehen zu können. Bei dem heutigen Werth des Getreides ist ein Rückgang kaum zu erwarten, weil derselbe im richtigen Verhältniß zu der Gesamternte steht und bei weiterem Zurückgehen der Import aus entfernteren Produktionsgebieten schwer möglich wäre. Unser heutiger Verkehr bewegte sich in engen Grenzen.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. . . 26 M. — bis 26 M. 50; dio. californ. . . 26 M. 25 bis — M. —; dio. russ. . . 25 M. 25 bis 25 M. 50; Dinkel . . . 18 M. — bis — M. —; Haber . . . 15 M. 60 bis 16 M. —

Ragoold, den 2. März 1882. Neuer Dinkel . . . 9 10 8 89 8 60; Haber . . . 7 50 7 19 6 40; Gerste . . . 10 — 9 54 8 80; Bohnen . . . — — 9 — —; Weizen . . . 12 70 12 52 12 40; Roggen . . . 10 50 10 32 9 80; Linjen . . . 11 50 11 12 11 —; Linsen-Gerste . . . — — 8 50 — —; Roggen-Weizen . . . — — 12 50 — —

Gewerbebank Freudenstadt G. G. Der Reingewinn der Bank betrug im Jahre 1881 19 934 M.; die Mitgliederzahl 757, deren Guthaben in laufender Rechnung 11 290 M.

(Stuttgarter Volksbank, G. G.) Dem „Frankfurter Journal“ wird von Stuttgart gemeldet, daß in der Verwaltung der Volksbank bis jetzt eine Unterbilanz von 1 1/2 Millionen Mark constatirt sei, die von mehreren Jahren her datire. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so können wir nicht verstehen, wie die Leiter der Volksbank für das letzte Geschäftsjahr noch eine Dividende von 4 1/2 % zur Vertheilung bringen konnten.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 8. März. 1/2 Kilo Butter 80 Pfg. 2 Eier 9 u. 10 Pfg.

Ein Traum.

Ich steh' am Meeresstrande, Schau über die Bogen hin, Es drückt so schwer mich nieder, Daß ich verlassen bin.

Die Wasser geh'n und kommen Und rauschen so bewegt: Stößt denn kein Schiff vom Lande, Das mich zur Heimath trägt?

Und heiße Thränen fallen Hinab ins tiefe Meer: Jetzt harrest du wohl, mein Liebchen, Auf meine Wiederkehr.

Und lehnt am stillen Fenster Und weinst in die Nacht, Ob sie aus weiter Ferne Dein Sehnen dir gebracht.

Nun weicht das matte Dunkel, Das überm Meere thront, Und in den Wellen spiegelt Sich stumm der gold'ne Mond.

Ich sehe Liebchens Augen, So blau und wundermild, Und aus den Wellern tauchen Das liebe Heimathbild.

G. B.

Nachtisch.

(Botanisches.) A.: Sieh nur, wie reizend Camilla ist. — B.: Was nützt mir das? Mir hilft nur Taufendguldenkraut.

(Erklärung.) Gegenüber den an die projektirte Einführung des Tabaks-Monopols sich knüpfenden Befürchtungen halten die Unterzeichneten sich für verpflichtet, der festen Zuversicht Ausdruck zu geben, daß sie nach wie vor ohne jede Beschwerde rauschen werden.

Die vereinigten Schornsteine Deutschlands.

Auflösung des Räthsels in Nr. 28:

Rachen, Rächen, Rechen, Rothen, Rauchen, Riechen.

Charade.

Mein Erstes ist 'ne Wiese, Mein Zweetes fast ein Stern, Das Ganze zwar kein Fisch, Doch fischen's Fischer gern.

eine „Kage“. Der nachlässige Schüler bekommt seinen „Hering“, der Student einen „Kater“, nachdem er zuvor einen „Affen“ gehabt; das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß mancher dieser jungen Herren säuft wie ein „Zgel“ (eigentlich Blutegel).

Die Bezeichnung der Solbschreiber als „Reptile“ hat sogar einen historischen Hintergrund (Bismarck's Rede im preussischen Landtage vom 30. Januar 1869).

Die Regierenden haben ihre liebe Noth mit den „Maulwurfs“-Arbeiten der Unversöhnlichen oder der ihnen gegenüberen Diplomaten.

Glücklicherweise ist die Zahl derjenigen unserer geschätzten Mitbürger, welche wie die „Raben“ stehen, eine äußerst geringe; ebenso gering ist die Klasse derjenigen, welche uns die hervorstechendste Eigenschaft des „Wiedehopfs“ ins Gedächtniß rufen; dagegen hat die schwachste „Elster“ Grund sich zu beschweren, wenn man sie als Prototyp einer gewissen Damenklasse hinstellt; denn was die Elster schwätzt, schadet wenigstens niemand an seinem Ruf. Ein gutes Rezept diesen gegenüber ist: Hören und dann — stumm wie ein „Fisch“.

Etwas zu zart ist die Bezeichnung eines flatterhaften losen Junggesellen als „Schmetterling“. Der Gegensatz zu ihm ist jene steife Zurückhaltung, die ihrem Träger die Bezeichnung als „Storch“ einträgt, besonders wenn er läuft wie der „Storch“ im Salat.

Mancher Mensch arbeitet wie ein „Pferd“ und bleibt arm wie eine „Kirchenmaus“, er hat eben, wie es im studentischen Jargon heißt, kein „Schwein“. Wenn so ein Bedauernswerther den lieben langen Tag sich abgeplagt hat, dann schnarcht er des Nachts wie eine „Ratte“.

Am schlimmsten sind die Leute, die ihre Gesinnungen oft wechseln, wie ein „Chamäleon“ die Farbe; gelangen sie in einflussreiche Stellungen, so ist gewiß der „Bock“ zum Gärtner gefeiert.

Nachdem der Schreiber dieser Zeilen emsig wie eine „Ameise“ alles gesammelt, was er für seine Ueberschrift in der Eile zusammenfinden konnte, möchte er wohl ein „Mäuschen“ sein, um das Urtheil der geschätzten Leser darüber zu erfahren. Würde der kleine Aufsatz gefallen, so würde sich der Verfasser freuen wie ein „Schneekönig“.

(Der Schriftsteller Karl Vöttcher) welcher in den letzten Jahren nach einander Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Italien, Frankreich, England, Amerika u. s. w. bereiste, hat zu seinem soeben in der R. v. Grunfow'schen Hof-Verlagsbuchhandlung

zu Dresden erschienen neuen Buche „Aus meiner Wandermappe. Novellistische Herzens- und Länderstudien.“ das nachstehende, stimmungsvolle Gedicht als Vorwort geschrieben:

Heimkehr:

Das war ein ruheloses Wandern, Ein Ziehen über Land und Meer, Von einem Hafen zu dem andern, Zu Thal vom Hochgebirge her. Vorüber nun! . . . Im Lannendüster Umbänmert mich die Einsamkeit, Und der Erinnerung süß' Gestüster Erzählt von jüngst vergang'ner Zeit. —

Wild braust's umher in Urwaldsbäumen, Wo einst ich irrte wie verbannt, Indeh der Sehnsucht kühnes Träumen Zur Heimath goldne Brücken spannt. . . Dann hoch' ich, wie die Vögel rauschen Im Silberglanz der Sternennacht, Matrosen Hojho-Rufe tauschen, Bis fernherauf das Frühroth lacht.

Ich schau Neapels Prachtgestade Durch Rebelhauch und Mittagsgluth, Die schroff durchbroch'nen Lavapfade, Der Lazzaroni lust'ge Brut. . . Ich seh' die ries'gen Gletschermauern In ernster, starrer Majestät, Und weißevoll ein frommes Schauern Durchbebt das Herz, gleich wie Gebet.

Den Niagara hör' ich tosen, Und aus dem Wirbelstrom Paris Lockt mich's zu meiner Heimat Rosen, Zu meiner Jugend Paradies. Mag wer da will sich müde laufen Im steten Ringen nach Genuss; Ich bringe fern dem tolen Haufen, Auf's Neu der Heimath meinen Gruß!

O deutsche Berge, deutsche Frauen! O warmer Druck der Freundeshand! Das Schönste, was ich mocht' erschauen, Das ist und bleibt mein Vaterland! — So laßt in Volkeshand mich legen, Was in der Fremde ich erdacht, Gefällt es nicht, denkt weinetwegen: „Zwar gut gemeint, doch schlecht gemacht!“

Pfalzgrafenweiler. Langholz- Verkauf.



Am
Frei-
tag
den
10. d.
Mts.

verkauft die hiesige Gemeinde un-
mittelbar nach dem Staatsverkauf
317 Stück Langholz II., III.,
IV. und V. Klasse und 22
Stück Säglöde.

Gemeinderath.

Ragold. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

In Gemäßheit Beschlusses des
Aussschusses vom 4. d. M. findet am
Sonntag den 12. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem Gasthaus zum Pflug in
Ragold (Gutefunft)

Plenar-Versammlung
statt, und werden nicht nur die Mit-
glieder des Vereins, sondern auch
sonstige Freunde der Landwirthschaft
zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Anmeldungen zu Bestellung von
Grassamen werden an diesem
Tag noch nachträglich angenommen.

Tages-Ordnung:

- 1) Publikation der Jahres Rech-
nung von 1881.
- 2) Vortrag des landwirthschaft-
lichen Wanderlehrers Hrn.
Glausniger über die Auswahl
der Saatfrüchte.
- 3) Vortrag des Hrn. Baumschul-
besizers u. Deconomen Weiß
von Ottenhausen über den
Obstbau auf dem Lande mit
besonderer Rücksicht auf unsern
Schwarzwald.

Den 5. März 1882.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Guntner.

Altenstaig.

Weißes Hemdentuch

und
Baumwollflanelle
in schönster Auswahl sehr billig
bei

J. G. Wörner.

Effringen, Ob. Ragold.

3000 verschulte Fichteupflanzen

hat zu verkaufen
Waldmeisteramt.

Freudenstadt.

Der landwirthschaftliche Bezirks-
verein beabsichtigt auch hener wieder
für die Vereinsmitglieder ein grö-
ßeres Quantum

Sommer-Säe- weizen und Saathaber

(Schwedischen oder Neuseeländer) zu
bestellen und die Frachtkosten auf
den Verein zu übernehmen.

Anmeldungen wollen bis 15. März
d. J. bei

Jak. Adrion, Gutsherr in Oeden-
wald oder
Schultheiß Schleg in Durrweiler
gemacht werden.

Bekanntmachungen.

Walldorf.

Nachricht an Erbschafts-Gläubiger.

Das am 3. März d. J. gefertigte Nachlaß-Inventar des am
13. Dezember 1881 verstorbenen
Johann Georg Brenner, Adelhaib's Sohn,
gewesenen Zeugmachers hier,
hat folgendes Ergebnis geliefert:

Aktivstand:	
Biegenschaft	689 M. — Pfg.
worunter Beibringen der Wittve	80 M.
Fahrniß	66 M. 53 Pfg.
worunter Beibringen der Wittve	17 M.
	90 Pf.
Activ-Forderungen	0
	755 M. 53 Pf.,
Passivstand:	
Aussonderungs-Anspruch der Wittve	97 M. 90 Pfg.
Absonderungs-Ansprüche (Pfand-Gläu- biger)	483 M. 62 Pfg.
bevorrechtete Gläubiger	7 M. 46 Pfg.
unbevorrechtete Gläubiger	1022 M. 72 Pfg.
Beibringens-Forderung der Wittve	412 M. 42 Pf.
	2024 M. 12 Pf.,

sonach Ueberschuldung 1268 M. 59 Pf.,
Die Erbschaft wurde ausgeschlagen, Konkurs-Eröffnung bis jetzt
nicht beantragt.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen in
Kenntniß gesetzt, daß, wenn nicht binnen der Frist von **zwei Wochen**,
vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an, Antrag auf Konkurs-Eröff-
nung gestellt oder Einsprache gegen die hienach erwähnte Art und Weise
der Vertheilung erhoben werden sollte, die vorhandene Aktivmasse durch
den bestellten Masseverwalter veräußert und nach Flüssigmachung der-
selben die Vertheilung unter die bekannten Gläubiger nach Maßgabe der
im Konkurs-Verfahren geltenden Rangordnung vollzogen werden würde.
Den 4. März 1882.

R. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Egenhausen.

Auf bevorstehende Confirmation

empfiehlt

schwarze Cachemirs & Thibets

(direkt von der Fabrik bezogen)

in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

Stuttgarter

katholische Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

W. Rieker.

Holz-Verkäufe.

Revier Altenstaig. Am Donner-
stag den 9. März, Vorm. 9 Uhr
wird im Rathhaus zu Eghausen
Scheidholz der Walldorfer Gut:
14 Rm. Nadelholz-Scheiter und
Brügel, 49 Rm. Anbruchholz, 4
Rm. Reis verkauft.

Revier Thumlingen. Aus den
Staatswaldungen Döbele, Län-
genhardt u. Sattelacker am Donner-
stag den 9. März, Vormittags
10 Uhr in der Sonne in Lützen-
hardt 565 St. Langholz aller
Classen mit zusammen 341 Fm.
und 258 St. Säglöde mit 164
Festm.

Stadtgemeinde Ragold. Am
Dienstag den 14. d. M. kommen
auf hiesigem Rathhause von Mor-
gens 9 Uhr an zur Versteigerung:
1) In Loosen: 1430 Stück Lang-
holz 2., 3., 4. u. 5. Klasse, 20
Stück Sägholz 2. und 3. Klasse
aus den heurigen Schlägen im
Distrikt Winterhalde, Abth. Wanne
Distrikt Millberg, Abth. Dreispitz,
Sommerhalde und Hirschholz, Dis-
trikt Bühl, Abth. Stadacker, so-
wie Scheidholz; 2) im Einzelver-
kauf: 50 Stück Bauholz (Roth-
tannen und Forchen) 4. und 5.
Klasse aus Distrikt Lemberg. Die

Waldschützen sind bei rechtzeitiger
Bestellung bereit das Stammholz
an den dem Verkauf vorausgehen-
den Tagen vorzuzeigen. Auszüge
wären spätestens bis Samstag den
11. d. M. zu bestellen bei der
Stadtförsterei.

Sindlingen, Ob. Herrenberg. Am
Freitag den 10. März: 178 Na-
delholzstämme mit 2 Fm. 3. Cl.,
23 Fm. 4. Cl. und 17 Fm. 5.
Cl., 5 dto. Säglöde mit 2 Fm.,
5 Eichen 7—10 Mtr. lang und
19—43 Centimtr. stark mit 3 Fm.,
9 rothtannene Gerüststangen, 1093
dto. Hopfenstangen 7—16 Mtr.
lang, 2 Rm. eigene Brügel, 87
Rm. Nadelholz-Scheiter u. Brügel,
50 eichene, 160 buchene und 2900
Nadelholzwellen, sowie 1 Rm.
Stockholz im Boden. Zusammen-
kunft auf der Vicinalstraße im
Wald Vormittags 10 Uhr zum
Verkauf von Stammholz und
Stangen, um 12 Uhr Verkauf
des übrigen Holzes.

Wechselsformulare

Amts-Couvertz und Altenbentel

billigt bei W. Rieker.

Egenhausen.

Pferde-Verkauf.

Morgenden
Freitag den 10. März
Mittags 1 Uhr

werden hier bei der „Krone“ zwei
schöne Pferde im Wege der Zwangs-
vollstreckung von dem Unterzeichneten
gegen gleich baare Bezahlung im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Gerichtsvollzieher:
Carl Kaltenbach.

Altenstaig.

Feinstes reines Salatöl

zu Ausnahmepreisen bei
J. G. Wörner.

Sochdorf

bei Altenstaig.

Unterzeichneter verkauft gesunde,
sehr ergiebige

Saatkartoffel

in drei Sorten.

Rothweisse Zwiebelkartoffel,
Weiße Chartonkartoffel,
Blanc böhmische Kartoffel.
Deconom Wagner.

Ragold.

Ein Waggon

prima Lagerbier- Malz

ist bei Unterzeichnetem eingetroffen,
und empfiehlt sich derselbe den Herren
Bierbauern mit dem Bemerkten, daß
er von solchem bis Frühjahr stets
auf Lager hält.

Paul Schuster,

Restaurateur,
Hatterbacherstraße.

Altenstaig.

Ein ordentliches

Mädchen

sucht bei einer kleinen Familie ge-
gen bescheidenen Lohn bis 1. April
eine Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Altenstaig.

Empfehlung.

Meinen werthen Kollegen mache
ich die ergebene Anzeige, daß ich
im Besitz einer **Walmaschine** bin.
Es kann daher täglich zu billigem
Preis bei mir aufgewalkt werden.

E. Seeger,
Schuhmacher.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 10. März
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafen-
weiler aus Kälbersteig Abth. 40,
Steinacherteich Abth. 42, Leimen-
grub Abth. 53, Weilerbühl Abth.
63 und Birkenbusch Abth. 77:
24 St. Buchen mit 21,33 Fm.
und 2572 St. Nadelholzstamm-
holz mit 3711 Fm.

Frankfurter Goldkurs

vom 7. März 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
Englische Sovereigns . 20. 38—43
Dukaten 9. 51—56
Russische Imperiales . 16. 70—74
Dollar in Gold 4. 22